



JURYBERICHT

AUSSCHREIBUNG WERKBEITRÄGE

Werkbeiträge werden im Sinne einer Laufbahnförderung an einzelne Künstlerinnen und Künstler vergeben, ggf. auch an Künstlergruppen. Ziel der Förderung ist es, die Entwicklung der jeweiligen künstlerischen Arbeit zu unterstützen. Werkbeiträge werden sowohl an Personen vergeben, die am Beginn einer künstlerischen Laufbahn stehen und in deren Arbeit die Jury ein entsprechendes Potenzial erkennt, als auch an Personen, deren kontinuierliches Schaffen und deren Weiterentwicklung die Jury fördern möchte. Die mit Werkbeiträgen von je CHF 20 000.- ausgezeichneten Positionen werden voraussichtlich 2018 in einer kuratierten Ausstellung präsentiert.

Jury

Kunstkreditkommission Basel-Stadt
Stephan Kunz, Direktor Bündner Kunstmuseum Chur (auswärtiger Juror 2017)

Impressum

Herausgeber
Präsidialdepartement Basel-Stadt
Abteilung Kultur
Kunstkredit Basel-Stadt

Text
Nina Wolfensberger
November 2017

Bezugsquelle (PDF-Dokument)
kultur.bs.ch

KARIN BORER

In ihrer künstlerischen Arbeit untersucht Karin Borer (*1981) das Verhältnis zwischen dem Menschen und seiner Umgebung und manifestiert ihre Analysen in Objekten, Skulpturen und Installationen, denen intensive Materialrecherchen zugrunde liegen. In jüngerer Vergangenheit verschob sich ihr Fokus von der Beziehung zwischen Mensch und Natur hin zu einem verstärkten Interesse an der Domestizierung der Tiere. Sie beobachtet menschliche Verhaltensweisen zum einen, indem sie tierische Gerätschaften auf einen menschlichen Massstab vergrössert und zum anderen untersucht sie gesellschaftliche Systeme und Strukturen anhand von verschiedenen architektonischen Organisationsstrukturen wie dem Grundriss eines Gefängnisses, einer Klinik oder eines Gartens. Ihre Analysen macht sie physisch in ihrem Werk sichtbar, wobei der menschliche Akteur als absente Figur in ihren Objekten präsent ist, seine Funktion in den möglichen Handlungsabläufen jedoch offen bleibt.

Karin Borer verfolgt eine Praxis, die Referenzen aus der Kunstgeschichte aufgreift und in eine zeitgenössische, ästhetische Form bringt. Sie schafft es, ihr Anliegen in Objekten nachvollziehbar zu machen und setzt Impulse für eigene Gedanken und Interpretationen. Die Jury anerkennt die klare Ausformulierung eines Interesses, das sich stringent durch die Heterogenität der Materialien und ein offen angelegtes Vokabular des Werkstoffes durchzieht.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20'000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

MATTHIAS HUBER

Forschend und experimentell findet Matthias Huber (*1980) in Form eines modularen Systems seinen künstlerischen Ausdruck in den drei Bereichen Malerei, Objektkunst und Künstlerbuch. Mit nicht veröffentlichten Künstlerbüchern betreibt er Grundlagenforschung für seine Malerei, baut Topographien auf, sammelt Informationen, erstellt Farbpaletten mit Kodierungen und schafft neue Ordnungen. In seinen seriell produzierten Malereien verfolgt er einen konzeptuellen Ansatz: In einer steten Bewegung zwischen Suchen und Finden neuer Kombinationen erprobt er aktuelle Stile und Ausdrucksformen und bringt in seiner prozesshaften Vorgehensweise sowohl figurative als auch abstrakte Werke hervor.

Technisch hoch versiert und in einer grossen Spannbreite an malerischen Sprachen eröffnet Matthias Huber spannende Dialoge, in denen er sich und die Malerei selbst befragt, was die Jury positiv bewertet. Sie schätzt die Eigenständigkeit und die Ernsthaftigkeit seines Schaffens und ist gespannt, wie sich seine Suche nach einer medienübergreifenden Sprache entwickelt und wie sich die Vielfalt seines malerischen Vokabulars mit den Publikationen verbinden wird.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20'000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

CLARE KENNY

Clare Kenny (*1976) ist eine Künstlerin, die sich sowohl in malerischer Geste als auch in skulpturalen Medien aus Gips, Plexiglas, Keramik, Stoff oder Neonröhren auszudrücken vermag. Vornehmlich interessiert sie sich für Textur, Muster, Prozesse sowie das mediale Überschichten von einem Medium ins andere. Selbstreferenziell entwickelt sie neue Werke oft prozesshaft aus eigenen, vorangehenden Arbeiten, aus denen sie Ausschnitte wählt, bearbeitet und in ein neues Medium transformiert. Die Fotografie spielt dabei eine wichtige Rolle. So kann von einem Topf eine Fotografie entstehen, die für einen Vorhang verwendet wird, der wiederum in ein Bild übersetzt wird. Ihr Körper, ihre Biografie sowie die Geschichte ihrer Familie sind der inhaltliche Rahmen, in dem sie sich vorzugsweise bewegt.

Die Jury fördert Clare Kennys intensive Recherchen in der Auseinandersetzung mit ihrer Herkunftsgeschichte, wobei ihre Haltung zwischen kritisch, affirmativ und forschend navigiert. Sie würdigt ihre hohe Produktivität und die intensive Weiterentwicklung ihrer künstlerischen Praxis in den letzten Jahren. Die Jury ist überzeugt, dass die Künstlerin mit ihrer experimentellen Vorgehensweise und Offenheit auf einem vielversprechenden Weg ist.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20'000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

DOMINIQUE KOCH

Ausgangspunkt für die multimedialen Werke von Dominique Koch (*1983) ist die fundierte und analytische Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Theorien. Ihr Interesse ist interdisziplinär und reicht von philosophischen über linguistische und biologische bis zu ökonomischen Fragestellungen. In ihrer jüngsten Arbeit untersucht sie die Parallelen zwischen demokratischen Systemen, gesellschaftlichen Prozessen und biologischen Vorgängen. Ihre Versuchsanordnungen verwebt sie im Ausstellungsraum zu neuen Narrativen. Gespräche mit Theoretikern fließen als akustische Elemente in ihre Video- und Sound-Installationen ein während DNA-Codes visuell auf den Skulpturen sichtbar werden oder ebenfalls akustisch Teil einer Performance werden können.

Die Jury ist überzeugt von Dominique Kochs genuinem Interesse an den wissenschaftlichen Fragestellungen und ihrer fundierten, intellektuellen Auseinandersetzung mit ihren Themen. Sie würdigt die hohe Produktivität sowie die jüngere Entwicklung, in der die Künstlerin fiktionale Elemente in ihre Werke einfließen lässt und dem Betrachtenden durch die Inszenierung im Raum neue Möglichkeiten bietet, um die unglaubliche Menge an Informationen zu rezipieren.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20'000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

RAPHAEL LINSI

Raphael Linsi (*1982) geht experimentell und in akkumulativer Art und Weise an seine Themen heran. In Filmen, Objekten, Installationen oder Gemälden findet er seinen künstlerischen Ausdruck. Seine Interessen sind vielfältig und reichen von psychologischen über formale bis hin zu gesellschaftlichen Fragestellungen. So untersucht er in selbstreflexiven Dokumentarfilmen das eigene Verhalten in Stresssituationen oder er beleuchtet Bindungs- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Menschen und ihren domestizierten Tieren sowie daraus resultierende Zwangsstörungen. Ansammlungen von Gegenständen, die von einem Hund beim Spaziergang zusammengetragen wurden, bringt er humorvoll neu angeordnet und sortiert in den Ausstellungsraum. Ein weiteres Interesse gilt der Form des Herzes, dessen Verwendung er in verschiedenen Kontexten ausfindig macht und auf seine Bedeutung hin untersucht. Hygiene, Reinigung und Sauberkeit beschreibt ein weiteres Themenfeld, dessen kulturelle Geschichte er in Objekten und Gemälden vertieft.

In Raphael Linsis experimenteller und eigenständiger Herangehensweise an vielschichtige und grosse Themen und in seiner Fähigkeit, diese für den Ausstellungsraum in eine konzise und fokussierte Form zu bringen, sieht die Jury ein grosses Potential. Er schafft es, seine Ansammlungen von Materialien in komplexen Themenfeldern in eine spannende und humorvolle Narration zu flechten. Die Jury würdigt zudem seine hohe Konzentration und die Kohärenz seines Schaffens.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20'000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

RETO PULFER

Seit bald zehn Jahren erschafft Reto Pulfer (*1981) installative Settings, die als riesige Zelt-Räume aus farbigen Tüchern, Holz, Seilen, Klanginstrumenten, Zeichnungen, Objekten, Kissenlandschaften und weiteren, vielseitigen Materialien in Erscheinung treten. Diese thematischen Räume, die spezifisch für verschiedene Ausstellungssituationen konzipiert werden, sind mal von künstlichen Grotten in Landschaftsparks oder von antiken Grabkammern inspiriert, mal angelehnt an einen Roman; Sie können sich aber auch mit mittelalterlichen Texten der deutschen Sprache beschäftigen. Die Farben spielen eine wichtige Rolle: Die pastellenen Töne, die sich auf den grossen Flächen der Tücher entfalten, erinnern an spirituelle bis esoterische Ästhetiken und tragen zur immersiven Wirkung der Installationen bei. Während der Ausstellungslaufzeit sind die Zelt-Räume Austragungsort von musikalischen Performances des Künstlers, der auch Texte und Romane schreibt, Teegeschirr töpfer, zeichnet und sich mit Ernährung oder antiken Erinnerungsmethoden beschäftigt.

Reto Pulfer erschafft in seinen Installationen ganze Systeme, die stringent recherchiert und durchdacht sind. Er arbeitet an einem eigenen Kosmos, an Welterklärungsmodellen und Glaubenssystemen. Die Jury ist überzeugt von der Komplexität des Werks, das mit allen Sinnen erfahren werden kann und gleichwohl eine Offenheit beibehält. Sie honoriert weiter Reto Pulfers Entwicklung in den letzten Jahren, seine ausgeprägte Eigenständigkeit, sein unbeirrbares Schaffen und seine hohe Produktivität.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20'000 aus dem Kunstkredit gesprochen.

MIA SANCHEZ

Mia Sanchez (*1988) erklärt die Ausstellung zum Medium, um darin die Zeiterfahrung, die Betrachtererfahrung und die Raumerfahrung zu erforschen. Sie produziert ihre Werke gezielt für den Ausstellungsraum und betreibt dafür eine intensive Recherche. Ihr Hintergrund als professionelle Theaterschaffende fließt in klaren Überlegungen zur Umsetzung und Gestaltung des Ausstellungsraums ein.

Sie schreibt selbst oder in Kollaborationen mit anderen Kunstschaaffenden Texte, in denen sie fiktive Geschichten erzählt. Mit ihrem spielerischen Umgang mit Sprache und Schrift macht sie ihre Narrationen in Form von Buchstabenskulpturen räumlich erfahrbar, experimentiert ironisierend mit dem Thema Zeit und Vergänglichkeit, nimmt Einfluss auf die Perspektive des Betrachters und bietet alternative Rezeptionsmöglichkeiten.

Die Jury lobt Mia Sanchez' hohe Produktivität und Kontinuität, die sie in den letzten Jahren entwickelt hat sowie ihre stringente Auseinandersetzung mit Fragen zur Raum- und Zeiterfahrung, die sie lose und in verschiedenen Medien untersucht. In ihren klaren Überlegungen zur Positionierung des Betrachters und der bewusst gesetzten Dramaturgie der Werke sieht die Jury ein hohes Potential. Sie ist gespannt darauf, zu beobachten, wie sich das noch sehr offene Werk weiterentwickeln wird.

Es wird ein Werkbeitrag von CHF 20'000 aus dem Kunstkredit gesprochen.